Interessantes aus Übersee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **94 (1953)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Interessantes aus Uebersee

Panik der Masse

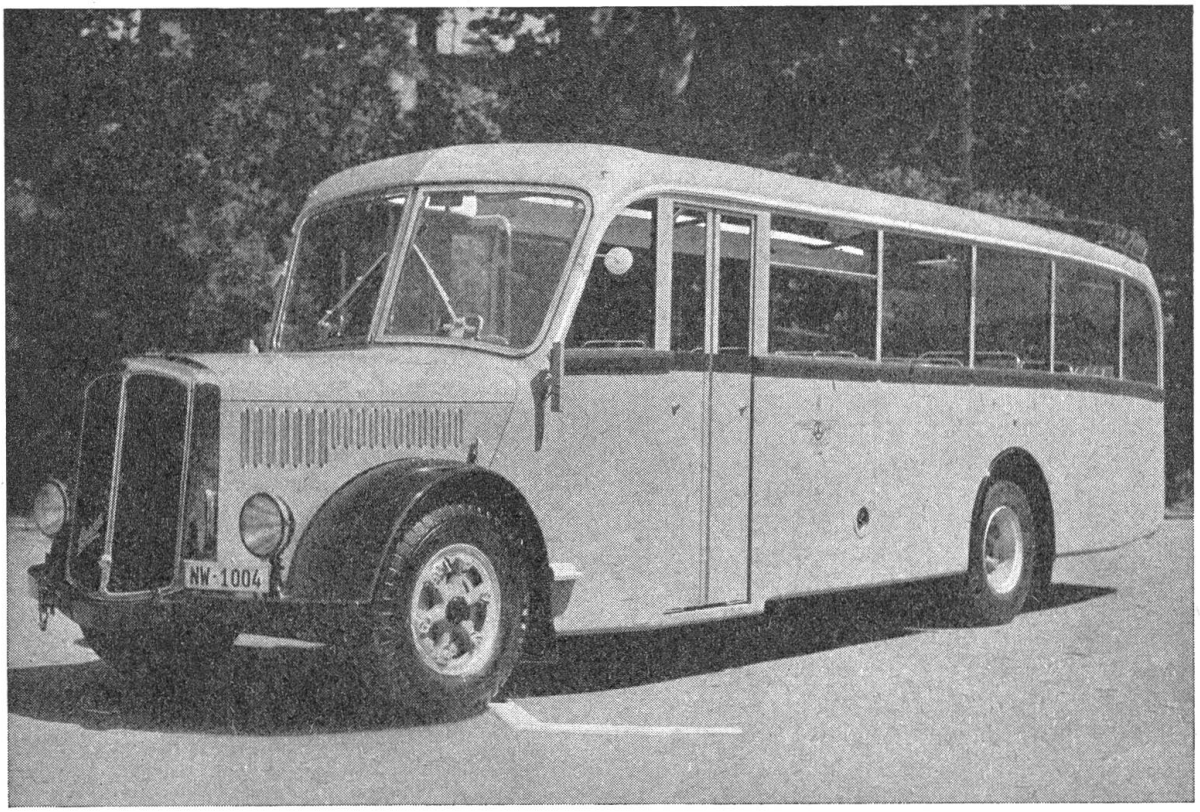
In Mexiko war es, in der Gegend von Cerro Gordo. Auf einen engen Raum waren 10 000 Pferde zusammengetrieben. Die Pferde eines Reiterregimentes, bereits zugeritten, daneben an die 4500 sogenannte Remonten, Pferde, die wohl gezähmt waren, aber noch nicht dem Reiter gehorchten. Das Fest des heiligen Leonhard war an dem Tage. Feste werden in Mexiko gefeiert, wie sie fallen. Aber wie das Fest des heiligen Leonhard feiern? Selbstverständlich am Abend ein großes Feuerwerk halten! Nur einer widersprach: „Ich würde es nicht wagen, in der Nähe von Remonten auch nur eine Rakete abzufeuern."

Abends 10 Uhr beginnt das Feuerwerk. Von 20 Indianern bewacht, lagert das Riesenheer der Pferde durchweg ruhig, müde am Boden. Die Raketen zischen gegen den Himmel und verpuffen mit großem Knall. Ein roter Strahl schießt in die Luft, beugt sich und kommt in einem Regen von roten und gelben Kugeln nieder. Blaue, grüne Raketen folgen, zwei Räder, eine Sonne in den mexikanischen Farben. Eine Minute steht die Kugel still und zerkracht dann unter mächtigem Knall. Die Offiziere klatschen laut vor Freude in die Hände, doch gleich erbleichen sie vor Schreck. Ein Plätschern, Trampeln, Dröhnen, Brausen setzt ein, als wenn Stürme und Fluten heransausten. Die Pferde, 10 000 an der Zahl, sind wild geworden und brechen durch. Da kommen auch schon die dunklen Leiber die Dorfstraße heruntergebraust. Die Köpfe zurückgeworfen, die Nüstern aufgerissen, so stürzen sie mit flatternden Mähnen heran. Die Hengste zuerst. Dann eine wildwogende, nicht endende Masse, staubumwirbelt. Die Hufe stampfen, die Körper bäumen sich auf. Wie wahnsinnig wiehern und schreien die Tiere. Eine Stunde lang dauert der Zug der wilden Rosse. Die Offiziere und Reiter stehen in den Fenstern wie taub und stumm und regen sich nicht. Lächerlich, diese Lawine stauen zu wollen! Schrecklicher ist sie als eine Lawine von Schnee. Sie reißt jeden Menschen in den tödlichen Strudel hinein.

Wehe, wenn sie losgelassen, wachsend ohne Widerstand! Wie oft haben das die Christen erfahren, wenn sich eine verhetzte Masse gegen sie richtete; in den alten Verfolgungen. Zu unserer Zeit walzt die Menschenlawine alles platt, reißt viele mit in den Abgrund. Nur der Held schleift und heult nicht mit. Bricht eher, als daß er sich der Masse beugt. Stirbt eher, als daß er sein Gewissen opfert.

Schweizer in Amerika

Eine der interessantesten Siedlungen in Amerika ist die kleine Schweizer Gemeinde Helvetia in den Gebirgszügen von West-Virginia. Vor rund hundert Jahren wanderte eine Gruppe von deutsch, italienisch und französisch sprechenden Schweizern nach den Vereinigten Staaten aus. Ihr Ziel war es, auch in der neuen Heimat wie daheim zu leben, Vieh zu züchten und die alten Bräuche der Vorväter zu bewahren. Trotz der fremden Umwelt gelang ihnen dies in vollkommenstem Maße. Es gibt heute in ganz Amerika keine Siedlung, die so „echt" ist wie der Ort Helvetia, in dem fünfundzwanzig Familien leben und arbeiten. Die kleine Gemeinde ist längst zu einem Mittelpunkt der Fremdenindustrie geworden, denn jeder will einmal in der „Schweiz von Amerika" gewesen sein. Auf den grünen Matten der Bergwiesen weidet das schönste Vieh und die Jodler der Hirten hallen weit durch die Felsentäler. Die Frauen sitzen am Feierabend über die Klöppelkissen gebeugt und unterhalten sich in deutscher, französischer und italienischer Sprache über die neuesten Tagesereignisse. Ihre Handarbeiten sind ein begehrter „Ausfuhrartikel" der Gemeinde, deren Bewohner sich durch ihre Gastfreundschaft besonders auszeichnen und im ganzen Lande viele Freunde haben, die Jahr für Jahr zu den ländlichen Festen der „Schweizer" kommen.



Gesellschaftsfahrten, Hochzeitsfahrten, Vereinsausflüge mit bequemem Car-Alpin zu mäßigen Preisen. Höflich empfiehlt sich

Gottfried Waser, Auto-Unternehmungen, **Stans,** Tel. 841153

Postauto-Halter der Postkurse Hergiswil-Beckenried und Beckenried-Emmetten 68

Ferdinand Keiser-Agner, Stans

Schlosserei und Schweißwerkstätte

empfiehlt sich für sämtliche in sein Fach einschlagenden Arbeiten aufs beste 10

Engelbergstraße 30 Telephon 841319